



Lisa Günther

ist Diplom-Soziologin und Referentin im Referat „Arbeitsmarkt“ des Statistischen Bundesamtes. Sie beschäftigt sich unter anderem mit der Umsetzung und der Analyse der Ad-hoc-Module der Arbeitskräfteerhebung und betreut verschiedene Projekte im Bereich der Arbeitsmarktstatistik.



Katharina Marder-Puch

ist Diplom-Geographin und Referentin im Referat „Arbeitsmarkt“ des Statistischen Bundesamtes. Ihre Themenschwerpunkte sind Auswertungen aus dem Mikrozensus, der Vergleich anderer Statistiken mit dem Mikrozensus sowie verschiedene Projekte im Bereich der Arbeitsmarktstatistik.

SELBSTSTÄNDIGKEIT – METHODEN UND ERGEBNISSE DES AD-HOC-MODULS ZUR ARBEITSKRÄFTEERHEBUNG 2017

Lisa Günther, Katharina Marder-Puch

📌 **Schlüsselwörter:** Arbeitsmarkt – Selbstständige – Arbeitskräfteerhebung – Erwerbstätigkeit – Solo-Selbstständige

ZUSAMMENFASSUNG

Die Zahl der Selbstständigen in Deutschland hat bis 2012 zugenommen. Der starke Anstieg war Anlass, diese Personengruppe auf besondere Arbeitsbedingungen hin zu analysieren – auch wenn die Zahl der Selbstständigen seitdem rückläufig ist. Der vorliegende Beitrag betrachtet die Situation der Selbstständigen anhand der Daten der EU-Arbeitskräfteerhebung sowie des Ad-hoc-Moduls „Selbstständigkeit“ aus dem Jahr 2017. Im Zentrum der Analyse stehen dabei neben der Entwicklung im Zeitverlauf sowie der Strukturveränderung der Selbstständigen die ökonomische und organisatorische Abhängigkeit von Auftraggebern. Darüber hinaus werden die Gründe für die Aufnahme einer Selbstständigkeit, Schwierigkeiten in der Selbstständigkeit sowie die Zusammenarbeit mit Partnern untersucht.

📌 **Keywords:** labour market – self-employed people – Labour Force Survey – employment – solo self-employed people

ABSTRACT

The number of self-employed in Germany increased until 2012. The strong rise was the reason for analysing this group with regard to specific working conditions – even though the number of self-employed has been declining since then. This article describes the situation of the self-employed using data from the EU Labour Force Survey and the ad hoc module “self-employment” of 2017. Apart from the development over time and structural changes in the self-employed population, the analysis focuses on their economic and organisational dependency on clients. In addition, it examines the reasons for becoming self-employed, difficulties in self-employment, and the cooperation with partners.

1

Einleitung

Die Entwicklung der Selbstständigkeit in Deutschland war bis 2012 von einem Wachstum geprägt, das vor allem von Solo-Selbstständigen, also von Selbstständigen ohne Beschäftigte, getragen wurde. Seit dem Höchststand von 4,3 Millionen Personen im Jahr 2012 ist die Zahl der Selbstständigen rückläufig, vor allem in der zuvor stark wachsenden Gruppe der Solo-Selbstständigen. Nach den Ergebnissen der Arbeitskräfteerhebung zeigt sich in den letzten Jahren im Vergleich zu den abhängig Beschäftigten sogar eine gegenläufige Entwicklung. Zwischen 2012 und 2017 ist die Zahl der abhängig Beschäftigten um 7,9% gestiegen, die der Selbstständigen um 5,1% gesunken. Die Gründe dafür sind vielfältig. Vermutlich spielt der boomende Arbeitsmarkt, der nahezu allen Personen mit Erwerbspotenzial Arbeit bietet, eine sehr große Rolle. Durch die Verschiebungen auf dem gesamten Arbeitsmarkt hat sich auch die Struktur der Selbstständigen verändert.

Mit dem starken Anstieg der Zahl der Selbstständigen zu Beginn des Jahrzehnts wurde vermutet, dass zumindest ein Teil der Personen in die Selbstständigkeit gedrängt wurde. Daraufhin wuchs das Interesse, diese Personengruppe auf potenzielle Abhängigkeiten und besondere Arbeitsbedingungen hin zu analysieren. Das Ad-hoc-Modul 2017 der Europäischen Arbeitskräfteerhebung sollte hier erstmals europaweit vergleichbare Zahlen liefern. Dazu wurden Selbstständige befragt, ob sie ökonomisch und organisatorisch von Kunden oder Auftraggebern abhängig sind, welche Gründe für die Entscheidung zur Selbstständigkeit vorlagen und wie die Zusammenarbeit mit Partnern oder in Netzwerken gestaltet ist. Darüber hinaus liefert das Fragenprogramm des Ad-hoc-Moduls noch weitere neue Erkenntnisse zur Gruppe der Selbstständigen und bietet die Möglichkeit, Selbstständige und Arbeitnehmerinnen oder Arbeitnehmer zu vergleichen.

Wegen des geringeren Stichprobenumfangs und der zu befragenden spezifischen Zielgruppen bringen Ad-hoc-Module methodische Besonderheiten mit sich und heben sich von der Methodik des Kernprogramms der Arbeitskräfteerhebung ab. Eine ausreichende Qualität der Ergebnisse aus den Ad-hoc-Modulen sicherzustellen ist aufgrund der Freiwilligkeit bei der Beantwortung

der Fragen eine zusätzliche Herausforderung. Daher wird der Betrachtung der Ergebnisse des Ad-hoc-Moduls 2017 eine Untersuchung vorangestellt, um Aussagen zur Belastbarkeit der nachfolgenden Ergebnisse treffen zu können. Es werden mögliche methodische Effekte durch Proxy-Befragungen, unterschiedliche Erhebungsinstrumente sowie Antwortausfälle analysiert.

2

Die Arbeitskräfteerhebung 2017

2.1 Erhebungsdesign

Die Arbeitskräfteerhebung wird jährlich in allen Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU) in harmonisierter Form durchgeführt. In Deutschland ist sie in den Mikrozensus integriert. Damit ist das Erhebungsdesign des Mikrozensus auch maßgeblich für die Arbeitskräfteerhebung.

Der Mikrozensus ist eine Haushaltsbefragung und umfasst rund 1% der Bevölkerung. Die Befragung erfolgt über computergestützte persönliche Interviews (CAPI) und ersatzweise über Selbstausfüller-Papierfragebogen. Die Haushalte in der Stichprobe werden gleichmäßig über das Jahr verteilt befragt (kontinuierliche unterjährige Erhebung), sodass Jahresdurchschnittsergebnisse berechnet werden können. Die Ergebnisse werden in einem zweistufigen Verfahren auf die Bevölkerung hochgerechnet. Dabei werden Haushalte, von denen keine Auskünfte vorliegen (Unit-Non-Response), zunächst kompensiert und die Daten anschließend anhand von Bevölkerungseckwerten hochgerechnet (Statistisches Bundesamt, 2018, hier: Seite 6).

Das Fragenprogramm der Arbeitskräfteerhebung ist in den Mikrozensus vollständig integriert. Im Zentrum stehen Fragen zur Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung und zahlreiche Merkmale zur Erwerbstätigkeit der Befragten. Es werden aber auch Fragen zur Bildung, zum Einkommen, zum Migrationshintergrund, zu den Haushaltszusammenhängen und zu soziodemografischen Grundinformationen gestellt. Darüber hinaus ergänzen sogenannte Ad-hoc-Module das Erhebungsprogramm um jährlich wechselnde Fragen zu einem bestimmten Thema. Diese werden an eine Substichprobe von 10%

gestellt, die sogenannte 0,1%-Stichprobe. Die für den Mikrozensus bestehende Auskunftspflicht gilt nicht für Fragen, die ausschließlich zum jährlichen Programm der EU-Arbeitskräfteerhebung gehören. Die bei der freiwilligen Auskunftserteilung entstehenden Antwortausfälle sind bei der Interpretation der Daten zu berücksichtigen. Die folgenden Auswertungen beziehen sich auf die Merkmale des Datensatzes, der an Eurostat, das Statistische Amt der Europäischen Union, geliefert wurde.

2.2 Das Ad-hoc-Modul „Selbstständigkeit“

Mit den Ad-hoc-Modulen der Arbeitskräfteerhebung sollen detaillierte Informationen zu Sachverhalten erhoben werden, die für die politischen Ziele der EU relevant, aber nicht Teil des Standardfragenprogramms der Arbeitskräfteerhebung sind. Die konkret zu einem Thema zu erhebenden Inhalte werden durch eine Arbeitsgruppe von Eurostat unter Beteiligung der Mitgliedstaaten und anderer Stellen der Europäischen Kommission erarbeitet und letztlich in einer Kommissions-Verordnung festgelegt.

Die im Ad-hoc-Modul „Selbstständigkeit“ aus dem Jahr 2017 befragte Zielgruppe waren die 15- bis 74-Jährigen. In Deutschland wurden insgesamt elf Merkmale erhoben. Ein Großteil der Fragen bezieht sich auf die Selbstständigen. Hierzu gehören unter anderem Fragen nach der ökonomischen und organisatorischen Abhängigkeit von Auftraggebern, Gründe für die Aufnahme einer Selbstständigkeit, Schwierigkeiten in der Selbstständigkeit sowie Zusammenarbeit mit Teilhaberinnen und Teilhabern sowie Netzwerken. Zusätzlich wurden an alle Erwerbstätigen Fragen zur Zufriedenheit und Selbstbestimmung im Job gestellt, sodass man die Ergebnisse von abhängig Beschäftigten und Selbstständigen gegenüberstellen kann. [↪ Übersicht 1](#)

Bei Ad-hoc-Modulen ist im Vergleich zum Mikrozensus noch eine Besonderheit zu beachten: Die Fragen des Ad-hoc-Moduls werden nur 0,1 % der Bevölkerung gestellt. Somit ist die statistische Präzision der hochgerechneten Ergebnisse geringer als bei den Merkmalen mit dem Auswahlanteil des Mikrozensus von 1 %. Aus diesem Grund werden auf Basis des Ad-hoc-Moduls keine Aussagen zu Angaben gemacht, die sich hochgerechnet auf weniger als 50 000 Personen beziehen.

Übersicht 1

Fragenprogramm des Ad-hoc-Moduls „Selbstständigkeit“

Befragte Personen: Selbstständige im Alter von 15 bis 74 Jahren

› Wirtschaftliche Abhängigkeit von Selbstständigen

- ökonomische Abhängigkeit
- organisatorische Abhängigkeit

› Arbeitsbedingungen von Selbstständigen

- Hauptgrund für die Aufnahme der selbstständigen Tätigkeit
- größte Schwierigkeit in Selbstständigkeit
- Hauptgrund, keine Beschäftigten zu haben
- Kooperationen mit Geschäftspartnern
- Planungen, Aufgaben an andere Unternehmen zu vergeben oder Personal einzustellen

Befragte Personen: Alle Erwerbstätigen im Alter von 15 bis 74 Jahren

› Vergleich von Selbstständigen und abhängig Beschäftigten

- Arbeitszufriedenheit
 - Arbeitsautonomie
 - Bevorzugte Stellung im Beruf
 - Hauptgrund, weshalb ein Arbeitnehmer oder eine Arbeitnehmerin nicht selbstständig ist
-

3

Methodischer Hintergrund des Ad-hoc-Moduls 2017

Ad-hoc-Module bringen durch ihr Design spezifische methodische Besonderheiten mit sich. Zum einen werden in den Modulen oft recht kleine Zielgruppen, wie Selbstständige, Migrantinnen und Migranten oder junge beziehungsweise ältere Bevölkerungsgruppen angesprochen. Vor dem Hintergrund des ohnehin geringeren Stichprobenumfangs ist dies für die Sicherstellung einer ausreichenden Qualität der Ergebnisse aus den Ad-hoc-Modulen eine zusätzliche Herausforderung. Zudem besteht für die Interviewerinnen und Interviewer die Schwierigkeit, auch für die freiwillig zu beantwortenden Fragen in den Modulen Antworten zu erhalten. Letztlich müssen in der Hochrechnung unterschiedliche Parameter berücksichtigt werden, damit zumindest die Ergebnisse der wichtigsten Eckzahlen denen der Gesamtstichprobe entsprechen. Im Folgenden wird auf Unterschiede der beiden Stichproben – Kernprogramm und Ad-hoc-Modul – eingegangen sowie auf die Auswirkungen sogenannter Proxy-Befragungen. In diesen antwortet ein anderes Haushaltsmitglied stellvertretend für die eigentlich zu befragende Person. Darüber hinaus werden Effekte, die durch die Nutzung unterschiedlicher

Erhebungsinstrumente auftreten, und Auswirkungen durch Antwortausfälle bei den freiwilligen Fragen des Ad-hoc-Moduls¹ untersucht.

3.1 Unterschiede in den Stichproben

Wie die Stichprobe des Mikrozensus selbst basiert auch die 0,1%-Unterstichprobe für das Ad-hoc-Modul auf einer proportional geschichteten Zufallsauswahl. Gezogen wird die Stichprobe innerhalb der einzelnen Schichten. Da sich die Ad-hoc-Module an spezielle Personengruppen wie in diesem Fall die Selbstständigen richten, wird die Stichprobe verzerrt. Diese Verzerrung entsteht dadurch, dass sich die zu befragende Gruppe in ihrer Struktur meist vom Durchschnitt der Bevölkerung und somit der Zufallsauswahl unterscheidet. Durch die Anpassung an bestimmte Eckwerte aus der Gesamtstichprobe wird dies in der Hochrechnung teilweise ausgeglichen. So ist beispielsweise die hochgerechnete Zahl der Personen nach dem Erwerbsstatus aus beiden Stichproben identisch. Dies gilt allerdings nicht automatisch auch für alle enthaltenen Untergruppen.

1 Da die meisten Fragen des Kernprogramms mit Auskunftspflicht belegt sind, spielen Antwortausfälle hier nur eine untergeordnete Rolle und werden im Folgenden nicht betrachtet.

Ein Vergleich der hochgerechneten Ergebnisse des Jahres 2017 zeigt, dass die Zahl der Selbstständigen in der 0,1%-Unterstichprobe mit 4,154 Millionen Selbstständigen über dem Ergebnis aus der Gesamtstichprobe mit 4,017 Millionen Personen liegt. Erklären lassen sich die unterschiedlichen Ergebnisse durch Unterschiede bei einzelnen Strukturmerkmalen, die in der Gruppe der Selbstständigen anders ausgeprägt sind als bei den Erwerbstätigen insgesamt in der vollen Stichprobe. Vor allem das Alter, ein separates Hochrechnungsmerkmal, spielt hier eine wichtige Rolle. Im Vergleich zu den Erwerbstätigen insgesamt ist der Anteil der Älteren bei den Selbstständigen besonders hoch. Daher sind die Ergebnisse beider Stichproben vor allem in der Altersgruppe der 55- bis 74-Jährigen nicht identisch. Hier liegt die Zahl der Selbstständigen in der 0,1%-Stichprobe um 6,0% höher als in der Gesamtstichprobe. [↘ Tabelle 1](#)

Neben den Unterschieden, die auf der Hochrechnung basieren, können auch noch das Antwortverhalten und der Einfluss des Befragungsinstruments in beiden Stichproben Unterschiede verursachen. Gerade bei den Fragen des Ad-hoc-Moduls führt eine Selbstauskunft von Selbstständigen wahrscheinlich zu präziseren Antworten, als dies durch ein Proxy-Interview möglich wäre. Im Vergleich zur Gesamtstichprobe enthält das Ad-hoc-

Tabelle 1

Ergebnisse zu den Selbstständigen in den Stichproben

	Ergebnis der 1%-Stichprobe des Mikrozensus		Ergebnis der 0,1%-Unterstichprobe für das Ad-hoc-Modul		Unterschied
	1 000	%	1 000	%	
Insgesamt	4 017	100	4 154	100	+ 3,4
Männer	2 674	66,6	2 769	66,7	+ 3,6
Frauen	1 343	33,4	1 385	33,3	+ 3,2
nach dem Alter					
15 bis 24 Jahre	59	1,5	57	1,4	- 3,5
25 bis 54 Jahre	2 552	63,5	2 608	62,8	+ 2,2
55 bis 74 Jahre	1 405	35,0	1 490	35,9	+ 6,0
nach der Beteiligung an der Erhebung					
Selbstaussfüller	2 744	68,3	3 006	72,3	+ 9,5
Proxyinterview	816	20,3	834	20,1	+ 2,3
keine Angabe	457	11,4	315	7,6	- 31,1
nach dem Befragungsinstrument					
Telefoninterview	150	3,7	69	1,7	- 54,0
Selbstaussfüllerbogen	1 365	34,0	1 415	34,1	+ 3,6
Laptopinterview	2 197	54,7	2 353	56,6	+ 7,1
Telefon/Laptop	305	7,6	317	7,6	+ 4,1

Ergebnis der Arbeitskräfteerhebung 2017. Personen am Hauptwohnsitz in Privathaushalten.

Modul nur 2,3 % mehr Proxy-Antworten. Auch die Verteilung innerhalb der Stichprobe ist mit 20,1 % sehr ähnlich zu derjenigen in der Gesamtstichprobe (20,3 %). Damit scheint das Antwortverhalten zumindest auf den ersten Blick keine bedeutenden Unterschiede aufzuweisen. Welchen Einfluss Proxy-Antworten auf die einzelnen Variablen innerhalb des Ad-hoc-Moduls haben, wird in Abschnitt 3.2 erörtert.

Das jeweils gewählte Befragungsinstrument (im Folgenden auch „Mode“ genannt) liefert häufig auch Erklärungen für Unterschiede in den Ergebnissen. Anhand der ausgewerteten Daten werden allerdings in der Verteilung auf die Nutzung der Instrumente kaum Unterschiede deutlich. Die beiden am stärksten vertretenen Modes 2017 sind mit je 34 % der Selbstausfüllerbogen und, mit einem geringen Unterschied von 1,9 Prozentpunkten, die Laptopinterviews. Allerdings verursacht auch dieser geringe Unterschied eine um 7,1 % höhere Zahl der Befragungen durch Laptopinterviews in der 0,1-%-Unterstichprobe. Auch das telefonische Laptopinterview, das durchgeführt wird, wenn Interviewerinnen oder Interviewer die Befragten nicht persönlich erreichen, wurde im Ad-hoc-Modul häufiger als in der Gesamtstichprobe durchgeführt (+ 4,1 %).

Diese dargestellten Analysen zu den Unterschieden zwischen den beiden Stichproben liefern erste Ansätze und Erkenntnisse für die Einschätzungen der Qualität des Ad-hoc-Moduls. Im Folgenden werden weitere Untersuchungen zu einzelnen Variablen des Ad-hoc-Moduls 2017 dargestellt.

3.2 Effekte durch Proxy-Interviews

Aus der Forschung zur Erhebungsmethodologie stammt die Annahme, dass Angaben von Personen, die stellvertretend für andere einen Fragebogen beantworten, die Ergebnisse verzerren. Verschiedene Untersuchungen zu diesen sogenannten Proxy-Effekten lassen vermuten, dass das Wissen über andere Personen je nach Befragungsinhalt stark variiert. Hier ist von Bedeutung, um welche Themengebiete beziehungsweise Fragen es sich handelt (Moore, 1988, hier: Seite 169). Angaben zu demografischen Merkmalen, wie Alter und Geschlecht, sind unproblematischer als Angaben zu detaillierten Fragen zum Erwerbsleben (Zühlke, 2008, hier: Seite 8 ff.). Welche Auswirkungen dies beispielsweise auf Erwerbs-

angaben und daraus hervorgehende Schätzungen für Erwerbstätigenzahlen hat, bleibt ungewiss (Thomson/Villund, 2011, hier: Seite 88). Bisher sind auch im Mikrozensus bei Analysen zur Angabe einer geringfügigen Beschäftigung eher geringe Proxy-Effekte festgestellt worden (Köhne-Finster/Lingnau, 2009, hier: Seite 1077 ff.).

In Bezug auf die Gruppe der Selbstständigen und die im Ad-hoc-Modul gestellten Fragen, etwa zur geplanten Einstellung von Personal innerhalb der nächsten sechs Monate, ist zu vermuten, dass selbst Partner oder Partnerinnen nicht immer „richtig“ antworten können. Dennoch scheint auf den ersten Blick auch hier zu gelten, dass es keine besonders starken Proxy-Effekte gibt. Der Vergleich der beiden Stichproben zu Selbstständigen zeigt, dass im Ad-hoc-Modul 20,1 % der Angaben stellvertretend getätigt wurden. Dies entspricht annähernd dem Proxy-Anteil in der Gesamtstichprobe (20,3 %). Eine detaillierte Analyse auf Ebene der einzelnen Variablen ist wegen der geringen Fallzahlen nicht möglich. Pauschalisierend wird jedoch in den Analysen sichtbar, dass diejenigen, die die Fragen selbst beantworten, differenzierter antworten. Sie nehmen in stärkerem Maße die ganze Bandbreite der Antwortkategorien in Anspruch, was eine regelmäßige Verteilung mit sich bringt. Bei den Proxy-Antworten gibt es – überraschenderweise – ebenfalls eine recht homogene Verteilung innerhalb der Antwortkategorien. Sammelkategorien wie „Sonstiges“ oder „Andere Gründe“ werden jedoch häufiger angegeben. Allerdings gibt es keine eindeutigen Hinweise auf eine besonders stark abweichende Beantwortung der einzelnen Fragen.

3.3 Effekte durch das Befragungsinstrument

Im Mikrozensus, und somit auch im Ad-hoc-Modul der Arbeitskräfteerhebung, werden den Befragten verschiedene Erhebungsinstrumente angeboten, um die Fragen zu beantworten. Im Jahr 2017 wurden 56,6 % der Auskunftspflichtigen von Interviewerinnen und Interviewern mittels Laptop-Fragebogen persönlich befragt. Als zweithäufigste Methode zur Beantwortung der Fragen nutzten die Auskunftgebenden mit 34,1 % den gedruckten Selbstausfüllerbogen (Paper And Pencil Interview = PAPI). Des Weiteren ist es den Befragten möglich, per Telefon der Interviewerin beziehungsweise dem Inter-

viewer oder dem Statistischen Landesamt Auskunft zu geben. Diese Methode nutzten insgesamt rund 9,3% der Befragten (siehe Tabelle 1).

Ergebnisunterschiede, die durch die Verwendung unterschiedlicher Erhebungsinstrumente und Beantwortungsmethoden (Modes) zustande kommen, werden seit Langem untersucht. Eine Literaturübersicht bietet unter anderem Körner (2014) und stellt heraus, dass es wenig Erfahrungen aus experimentellen Untersuchungen zur Arbeitskräfteerhebung gibt. Im Projekt „Quantifizierung von Methodeneffekten auf die Datenqualität im Mikrozensus/Labour Force Survey“ wurde der Einfluss der Modes auf die Ergebnisse der Arbeitskräfteerhebung untersucht.¹² Besonders auffallend waren dabei Unterschiede in Ergebnissen zu Fragen mit langen Listen oder bei Fragen, in denen es sogenannte Restkategorien wie „Sonstiges“ oder „Andere Gründe“ gibt. Demnach werden bei langen Listen in selbstausgefüllten Modes wie PAPI oder CAWI (Computer Assisted Web Interview) oft die zuerst genannten, zutreffenden Antwortkategorien gewählt, wohingegen in den von Interviewerinnen oder Interviewern gesteuerten Modes eine homogenere Verteilung festzustellen ist (Statistisches Bundesamt, 2010, hier: Seite 32). Im Bereich der Restkategorien wurde festgestellt, dass es keine besonderen Mode-Effekte gibt, solange sich die Befragten in den anderen Kategorien

2 In diesem Text können nicht alle Erkenntnisse angesprochen werden. Kurz erwähnt sei, dass auch Ergebnisunterschiede durch „soziale Erwünschtheit“ oder Angaben von Zahlenwerten untersucht wurden (Statistisches Bundesamt, 2010, hier: Seite 35 ff.). Diese Aspekte betreffen das Ad-hoc-Modul jedoch nicht. In einem weiteren Projekt mit Sekundäranalysen konnte festgestellt werden, dass die Fragen der Arbeitskräfteerhebung generell nicht sehr anfällig für Mode-Effekte sind, da es sich zum größten Teil um unsensible Fragen handelt (Körner/Liersch, 2014, hier: Seite 33).

gut wiederfinden können. Wenn allerdings unklare oder schwer verständliche Kategorien erscheinen, wählen Auskunftgebende in selbstausfüllenden Modes häufiger die Restkategorien (Statistisches Bundesamt, 2010, hier: Seite 35). Diese beiden Effekte kommen möglicherweise auch im Ad-hoc-Modul zum Tragen.

Bezüglich der langen Listen sind auch im Ad-hoc-Modul unterschiedliche Verteilungen zwischen PAPI und CAPI zu erkennen. Beispielsweise ist die Verteilung der Antworten auf die Frage nach dem Grund, weshalb sich Befragte selbstständig gemacht haben, in PAPI eine andere als in CAPI. [↘ Tabelle 2](#)

Allerdings sind nicht bei allen Variablen mit überdurchschnittlich vielen Antwortkategorien auffallend deutliche Unterschiede bei den Antworten zu erkennen. Es ist somit keine eindeutige Aussage zum Einfluss der verwendeten Modes für alle Variablen möglich.

3.4 Effekte durch Antwortausfälle

Um die Qualität der einzelnen Fragen des Ad-hoc-Moduls besser einschätzen zu können, werden im Folgenden die Antwortausfälle analysiert. Da die Beantwortung der Fragen des Ad-hoc-Moduls freiwillig ist, sind hier mehr Antwortausfälle zu verzeichnen als im übrigen Fragenprogramm. Die Höhe der Antwortausfälle variiert von Frage zu Frage und lag im Ad-hoc-Modul je nach Merkmal zwischen 8,1 und 24,5%. Dabei wies die Frage nach dem Einfluss auf die Entscheidung über die Festlegung der Arbeitsstunden den niedrigsten Item-Nonresponse auf. Hohe Antwortausfälle verzeichneten die Fragen nach der größten Schwierigkeit in der Selbstständig-

Tabelle 2

Ergebnisse zum Hauptgrund, warum sich Befragte selbstständig gemacht haben, nach Befragungsinstrument

	Selbstaussfüllerbogen (PAPI)	Laptopinterview (CAPI)
	%	
Konnte keine Stelle als Arbeitnehmer finden	10,1	7,6
Auskunftsperson machte sich auf Verlangen des früheren Arbeitgebers selbstständig	/	/
Im Tätigkeitsbereich der Auskunftsperson übliche Praxis	25,5	18,9
Es bot sich eine günstige Gelegenheit	12,5	17,2
Übernahme des Familienunternehmens	9,9	11,0
Machte sich ungewollt oder ungeplant, jedoch aus anderem Grund als oben angeführt selbstständig	/	5,7
Wollte aufgrund flexibler Arbeitszeiten selbstständig sein	14,9	19,5
Wollte aus anderem Grund selbstständig sein	22,5	18,3

Ergebnis des Ad-hoc-Moduls der Arbeitskräfteerhebung 2017. Personen am Hauptwohnsitz in Privathaushalten.

Tabelle 3

Antwortausfälle der Ad-hoc-Modul-Merkmale

	Antwortausfälle auf Frage nach						
	Zahl und Bedeutung der Kunden in den vergangenen 12 Monaten	Einfluss auf Entscheidung über Arbeitsstunden	dem wichtigsten Grund dafür, sich selbstständig zu machen	der größten Schwierigkeit für Selbstständige	dem wichtigsten Grund dafür, niemanden einzustellen	der Zusammenarbeit mit Geschäftspartnern	geplanten Einstellungen oder Vergabe an Subunternehmen
	%						
Insgesamt	10,2	8,1	13,9	24,5	19,2	9,2	11,5
Beteiligung an der Erhebung							
Selbstaussfüller	8,4	7,0	11,1	20,5	16,2	5,9	7,6
Proxyinterview	12,6	7,6	10,2	23,3	/	/	10,4
Unterschied	+ 50,4	+ 8,7	- 8,1	+ 13,8	/	/	+ 37,0
Befragungsinstrument							
Selbstaussfüllerbogen	13,9	15,2	22,2	34,3	33,1	19,6	22,4
Laptopinterview	8,0	4,4	9,0	18,4	11,8	3,4	5,1
Unterschied	- 42,5	- 70,9	- 59,2	- 46,2	- 64,2	- 82,4	- 77,4

Ergebnis des Ad-hoc-Moduls der Arbeitskräfteerhebung 2017. Personen am Hauptwohnsitz in Privathaushalten.

keit (24,5 %) und nach dem wichtigsten Grund für Solo-Selbstständige, niemanden einzustellen (19,2 %). Diese beiden Fragen zielen stärker auf eine persönliche Einschätzung ab, als dies bei den anderen Merkmalen des Ad-hoc-Moduls der Fall ist. Des Weiteren weisen diese beiden Fragen mit jeweils zehn Kategorien die meisten Antwortmöglichkeiten auf, sodass eine Überforderung oder ein „Abschalten“ der Befragten bei der Bearbeitung eintreten kann. Diese beiden Aspekte könnten möglicherweise den höheren Item-Nonresponse gegenüber den anderen Ad-hoc-Modul-Fragen begründen.

↳ **Tabelle 3**

Ausgehend von den Annahmen in Abschnitt 3.2 wäre zu vermuten, dass in Proxy-Interviews vermehrt keine Angaben zu Fragen gemacht werden, die eine subjektive Einschätzung erfordern, da dieses Wissen über andere Personen nicht in dieser Tiefe vorhanden ist. Betrachtet man die Antwortausfälle bei den Fragen des Ad-hoc-Moduls nach der Beteiligung an der Erhebung, zeigt sich jedoch, dass nur für einige Merkmale Proxy-Effekte vorliegen. Bei den Fragen nach der Zahl und Bedeutung der Kunden, den größten Schwierigkeiten in der Selbstständigkeit und nach den geplanten Einstellungen oder Vergaben an Subunternehmen lagen die Antwortausfälle bei Proxy-Interviews höher als bei Selbstaussfüllern. Bei den anderen Merkmalen zeigten sich hingegen keine signifikanten Unterschiede (siehe Tabelle 3).

Vergleicht man die Antwortausfälle im Hinblick auf das gewählte Befragungsinstrument, zeigt sich, dass Ant-

wortausfälle bei Befragten mit Selbstaussfüllerbogen deutlich häufiger auftraten. Dies gilt für alle Merkmale des Ad-hoc-Moduls, die an Selbstständige adressiert waren. Die größten Unterschiede bezüglich der Anteilswerte der Antwortausfälle zeigten sich bei der Frage nach der Zusammenarbeit mit Geschäftspartnern: Während der Anteil der Antwortausfälle bei den Befragungen, die mit einer Interviewerin oder einem Interviewer durchgeführt wurden, bei 3,4 % lag, betrug dieser Anteil bei den Selbstaussfüllerbogen 19,6 %. Ähnlich hohe Unterschiede zeigten sich bei der Frage nach geplanten Einstellungen oder Vergabe an Subunternehmen mit 5,1 % bei Laptopinterviews und 22,4 % bei Selbstaussfüllerbogen. Bei den Fragen nach der Zahl und Bedeutung der Kunden sowie der größten Schwierigkeit in der Selbstständigkeit waren die Unterschiede der Antwortausfälle zwischen den beiden Befragungsinstrumenten am geringsten. Sie traten aber bei Selbstaussfüllerbogen trotzdem fast doppelt so häufig auf wie in Laptopinterviews.

Wie sich gezeigt hat, variieren die Antwortausfälle zwischen den Merkmalen. Zusätzlich haben das Erhebungsinstrument sowie das Vorliegen von Proxy-Interviews Auswirkungen auf die Antwortausfälle. Aus diesem Grund werden bei der Präsentation der Ergebnisse des Ad-hoc-Moduls in Kapitel 5 die Anteilswerte nur auf Basis der Fälle mit vorhandenen Angaben zum Ad-hoc-Modul berechnet. Personen, die zu einer Frage keine Angabe gemacht haben, werden für das jeweilige Merkmal von der Analyse ausgeschlossen.

4

Allgemeine Ergebnisse zur Selbstständigkeit im Mikrozensus

Um die in Kapitel 5 vorgestellten Ergebnisse des Ad-hoc-Moduls besser einordnen zu können, wird in diesem Kapitel zunächst die Ausgangspopulation der Selbstständigen näher betrachtet. Dabei wird mittels Analysen aus dem Kernprogramm der Arbeitskräfteerhebung ein Blick auf die Entwicklung der Selbstständigen im Zeitverlauf und deren Struktur geworfen. Im Folgenden werden aus methodischen Gründen³ die Ergebnisse der Arbeitskräfteerhebung ab dem Jahr 2012 näher betrachtet. Aussagen zur Entwicklung der Selbstständigkeit in den Jahren davor, auch für die beiden Untergruppen der Solo-Selbstständigen und Selbstständigen mit Beschäftigten, sind unter anderem von Kelleter (2009) und Mai/Marder-Puch (2013) beschrieben. Die hier genannten Ergebnisse beziehen sich auf Auswertungen des Kernfrageprogramms der Arbeitskräfteerhebung der Jahre 2012 bis 2017.⁴

Die Zahl der Selbstständigen insgesamt stieg seit der deutschen Vereinigung kontinuierlich an⁵ und erreichte im Jahr 2012 mit 4,3 Millionen Personen ihren Höchststand (Mai/Marder-Puch, 2013, hier: Seite 484). Getragen wurde der Anstieg vor allem von den Solo-Selbstständigen, sogenannten Einzelunternehmerinnen und Einzelunternehmern. Seit 2012 sind die Zahlen rückläufig und erreichten 2017 ihren vorläufigen Tiefststand mit 4,1 Millionen Personen. Der Rückgang der Gesamtzahl ist ebenfalls durch die Entwicklung der Solo-Selbstständigen zu erklären. Die Zahl der Einzelunternehmerinnen und Einzelunternehmer ist in den vergangenen Jahren um 7,1% auf 2,28 Millionen Personen gesunken. Die Entwicklung der Zahl der Selbstständigen mit Beschäftigten, den sogenannten Arbeitgeberinnen und Arbeit-

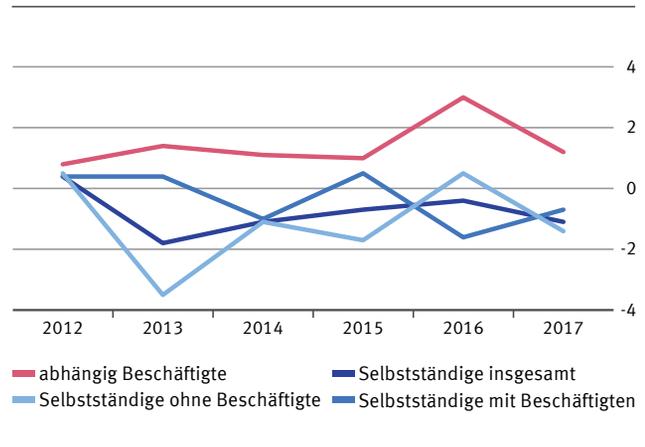
3 Ab dem Jahr 2011 wurde die Erfassung der ILO-Erwerbstätigkeit im Mikrozensus und der Arbeitskräfteerhebung geändert. Dies führte zu einem methodisch bedingten Bruch in der Zeitreihe.

4 Die Ergebnisse für das Jahr 2012 basieren auf der revidierten Hochrechnung nach dem Zensus 2011. Die betrachteten Ergebnisse berücksichtigen Personen in Privathaushalten am Hauptwohnsitz ab 15 Jahren, da ab dem Berichtsjahr 2017 Erwerbstätige in Gemeinschaftshaushalten nicht mehr erhoben werden.

5 Eine Ausnahme stellen die beiden Jahre 2008 und 2009 aufgrund der globalen Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise dar.

Grafik 1

Entwicklung der Veränderungsrate der Erwerbstätigen gegenüber dem Vorjahr in %



Ergebnisse der Arbeitskräfteerhebung. Personen am Hauptwohnsitz in Privathaushalten. 2019 - 01 - 0046

gebern, fiel im gleichen Zeitraum mit – 2,4% auf 1,82 Millionen Personen deutlich schwächer aus. [↘ Grafik 1](#)

Der Rückgang der Zahl der Selbstständigen hängt auch mit der positiven Entwicklung des Arbeitsmarktes für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zusammen. Abhängig Beschäftigte sind deutlich weniger als Selbstständige wirtschaftlichen Risiken ausgesetzt. Eine Vermutung ist deshalb, dass sich bei guter konjunktureller Lage weniger Personen im erwerbsfähigen Alter selbstständig machen und stattdessen eine abhängige Beschäftigung annehmen. Dies lässt unter anderem die Zahl der „Notgründungen“⁶ erkennen, die seit dem Wachstum des Arbeitnehmer-Arbeitsmarktes sinkt (Metzger, 2018, hier: Seite 4).

In den vergangenen fünf Jahren hat sich nicht nur die Zahl der Selbstständigen verändert, es hat auch eine generelle Strukturveränderung stattgefunden. [↘ Tabelle 4](#) Im Vergleich zu 2012 stieg 2017 der Frauenanteil unter den Selbstständigen leicht um 1,4 Prozentpunkte. Bei den Altersklassen hat eine noch stärkere Veränderung stattgefunden. Weniger junge Selbstständige kommen nach, was unter anderem an längeren Ausbildungszeiten liegen kann (Brenke, 2015, hier: Seite 794). Ein Anstieg in den höheren Altersklassen ab 55 Jahren beruht zum einen darauf, dass es aufgrund der demografischen Ent-

6 Als „Notgründungen“ gelten Existenzgründungen von Personen ohne Erwerbsalternative (Metzger, 2018, hier: Seite 4).

Tabelle 4

Selbstständige nach Strukturmerkmalen

	Selbstständige 2017			Selbstständige 2012		
	insgesamt	mit Beschäftigten	ohne Beschäftigte	insgesamt	mit Beschäftigten	ohne Beschäftigte
	%					
Männer	66,8	74,5	60,7	68,2	75,8	62,5
Frauen	33,2	25,5	39,3	31,8	24,2	37,5
15 bis 24 Jahre	1,5	0,7	2,0	1,6	0,5	2,4
25 bis 34 Jahre	10,0	7,7	11,9	11,7	8,5	14,2
35 bis 44 Jahre	19,5	19,3	19,7	25,3	25,3	25,3
45 bis 54 Jahre	32,8	36,3	29,9	32,9	36,1	30,4
55 bis 64 Jahre	25,8	27,1	24,8	21,3	23,0	19,9
65 Jahre und älter	10,4	8,9	11,7	7,3	6,6	7,8

Ergebnisse der Arbeitskräfteerhebung. Personen am Hauptwohnsitz in Privathaushalten.

wicklung in Deutschland einen höheren Anteil an Älteren insgesamt gibt. Daneben deutet er darauf hin, dass sich Personen parallel zum Renteneintritt und darüber hinaus selbstständig machen oder selbstständig bleiben. Diese Befunde lassen sich auch anhand von Ergebnissen des Anteils der Selbstständigen an den Erwerbspersonen und Erwerbstätigen erkennen (Maier/Ivanov, 2018, hier: Seite 16 ff.; Brenke, 2015, hier: Seite 794).

5

Ergebnisse des Ad-hoc-Moduls zur Selbstständigkeit

Nach der Analyse der Entwicklungen im Zeitverlauf sowie der Strukturveränderung bei den Selbstständigen werden nun ausgewählte Ergebnisse des Ad-hoc-Moduls aus dem Jahr 2017 vorgestellt. Berücksichtigt werden dabei Aspekte wie ökonomische und organisatorische Abhängigkeit von Selbstständigen gegenüber Kundinnen und Kunden, Gründe für die Entscheidung zur Selbstständigkeit und Zusammenarbeit mit Partnerinnen und Partnern oder in Netzwerken.

5.1 Abhängigkeit der Selbstständigen von Kunden

Selbstständige sind stärker wirtschaftlichen Risiken ausgesetzt als abhängig Beschäftigte. Die Auftragslage und die Nachfrage der Kunden bestimmen den wirtschaftlichen Erfolg der Selbstständigen maßgeblich mit. Entscheidend für die ökonomische Sicherheit der Selbstständigen ist neben der Anzahl der Auftraggebenden auch der Aspekt, ob Selbstständige eine Hauptkundin oder einen Hauptkunden⁷ haben oder Aufträge für mehrere Personen ausführen.

Die Ergebnisse des Ad-hoc-Moduls aus dem Jahr 2017 zeigen, dass etwa drei von vier Selbstständigen Aufträge für mehrere Personen ausführten, von denen keiner die alleinige Hauptkundin beziehungsweise der alleinige Hauptkunde war. Hingegen hatten 15,0% der Selbstständigen eine Hauptkundin oder einen Hauptkunden – unabhängig von der Gesamtzahl der Kunden. Diese Personengruppe ist einer stärkeren Abhängigkeit von den Auftraggebenden ausgesetzt und trägt somit ein höheres wirtschaftliches Risiko. Immerhin 11,0% der Selbstständigen gaben an, in den letzten zwölf Monaten gar keine Aufträge gehabt zu haben. Im Bereich „Land-, Forstwirtschaft und Fischerei“ hatten sogar 44,3% der Selbstständigen keine Aufträge in den vergangenen zwölf Monaten. Dieser hohe Anteil resultiert möglicherweise daraus, dass Landwirtinnen und Landwirte keine

⁷ Als Hauptkundin/-kunde werden im Folgenden Auftraggeber bezeichnet, die mindestens 75% zu den Einkünften der oder des Selbstständigen beitragen.

Tabelle 5

Kundinnen und Kunden von Selbstständigen in den vergangenen zwölf Monaten

	Keine Kundin/ kein Kunde	Eine Kundin/ ein Kunde	2 bis 9 Kundinnen und Kunden		10 und mehr Kundinnen und Kunden	
			eine Hauptkundin/ ein Hauptkunde	keine Haupt- kundin/kein Hauptkunde	eine Hauptkundin/ ein Hauptkunde	keine Haupt- kundin/kein Hauptkunde
%						
Selbstständige insgesamt	11,0	7,7	3,8	17,0	3,5	57,0
Selbstständige mit Beschäftigten	10,6	4,2	/	8,1	3,1	71,4
Selbstständige ohne Beschäftigte	11,3	10,5	4,7	24,0	3,8	45,7

Ergebnis des Ad-hoc-Moduls der Arbeitskräfteerhebung 2017. Personen am Hauptwohnsitz in Privathaushalten.

Kundinnen und Kunden, sondern Abnehmerinnen und Abnehmer haben und sich daher in den Antwortkategorien nicht wiederfinden. [↗ Tabelle 5](#)

Betrachtet man ausschließlich die Selbstständigen ohne Beschäftigte, zeigt sich, dass der Anteil derer, die von einer Hauptkundin oder einem Hauptkunden abhängig sind, mit zusammen 19,0% über dem Anteil aller Selbstständigen insgesamt (15,0%) lag. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass Solo-Selbstständige häufiger nur für einen einzigen Auftraggebenden arbeiteten (10,5%). Mit 69,7% war jedoch ein Großteil der Solo-Selbstständigen nicht hauptsächlich auf eine alleinige Hauptkundin oder einen alleinigen Hauptkunden angewiesen. Je mehr Kundinnen und Kunden Selbstständige haben, desto größer ist ihre wirtschaftliche Autonomie. Der Anteil der Selbstständigen mit Beschäftigten und mindestens zehn Kundinnen und Kunden lag bei 74,5%, bei den Solo-Selbstständigen nur bei 49,5% (siehe Tabelle 5).

Neben der wirtschaftlichen Abhängigkeit der Selbstständigen kann die Auftraggeberin beziehungsweise der Auftraggeber Einfluss auf die Einteilung der Arbeitszeit von Selbstständigen – und somit unter anderem auch auf die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben – haben. Die Ergebnisse des Ad-hoc-Moduls 2017 zeigen, dass 88,9% der Selbstständigen ihre Arbeitszeit selbst festlegten. Keinen Einfluss auf die Einteilung ihrer Arbeitszeit hatten 11,1% der Selbstständigen. Solo-Selbstständige hatten gegenüber den Selbstständigen mit Beschäftigten weniger Einfluss auf die Festlegung der Arbeitszeiten. Während 8,4% der Selbstständigen mit Personal keine Entscheidungsgewalt über ihre Arbeitszeit besaßen, lag dieser Anteil bei den Solo-Selbstständigen bei 13,2%. Bei Selbstständigen mit bis zu zehn Beschäftigten und einer einzigen Hauptkundin oder einem einzi-

gen Hauptkunden lag der Anteil derer, die ihre Arbeitszeiten nicht selbst festlegen konnten, mit 26,4% noch höher. Diese Personengruppe steht demnach nicht nur in starker wirtschaftlicher, sondern auch in organisatorischer Abhängigkeit von ihren Auftraggebenden.

5.2 Gründe für und gegen die Selbstständigkeit

Die Motive zur Entscheidung einer Existenzgründung können vielfältig sein. Das Ad-hoc-Modul aus dem Jahr 2017 gibt auch Aufschluss über die Beweggründe, sich selbstständig zu machen. Mit 21,1% gaben die Auskunftspersonen als häufigsten Grund an, dass die Existenzgründung im jeweiligen Tätigkeitsbereich die übliche Praxis ist. Dies traf in besonderem Maße auf Akademikerinnen und Akademiker zu (34,4%).

Ein weiterer wichtiger Grund für eine Existenzgründung ist der Wunsch nach flexibleren Arbeitszeiten (17,7%). Bei den 25- bis 34-Jährigen, die noch am Anfang ihrer Berufskarriere stehen, ist dieser Wunsch besonders ausgeprägt: Von ihnen gaben 26,7% an, sich selbstständig gemacht zu haben, um von flexibleren Arbeitszeiten profitieren zu können. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf dürfte in diesem Zusammenhang auch eine Rolle spielen. Auch Solo-Selbstständige begründeten im Vergleich zu Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern überdurchschnittlich häufig die Existenzgründung mit dem Wunsch nach flexibleren Arbeitszeiten. Bei den Solo-Selbstständigen lag dieser Anteil bei 23,2%, bei den Selbstständigen mit Beschäftigten nur bei 10,7%. Als Grund für ihre Selbstständigkeit gaben 10,1% die Übernahme eines Familienunternehmens an. Im Bereich der Land- und Forstwirtschaft sowie der Fischerei traf dieser Grund sogar auf mehr als die Hälfte der Personen zu (56,2%).

Tabelle 6

Motive für die Existenzgründung

	Wichtigster Grund dafür, sich selbstständig zu machen							
	keine Stelle als Arbeitnehmer/-in gefunden	Auskunfts-person machte sich auf Verlangen des früheren Arbeitgebers selbstständig	übliche Praxis im Tätigkeitsbereich	günstige Gelegenheit	Übernahme des Familienunternehmens	ungewollt oder ungeplant	flexiblere Arbeitszeiten	anderer Grund
	%							
Selbstständige insgesamt	8,6	1,6	21,1	15,7	10,1	4,9	17,7	20,3
Selbstständige mit Beschäftigten	6,5	/	19,2	19,5	17,1	4,5	10,7	20,9
Selbstständige ohne Beschäftigte	10,2	/	22,6	12,7	4,7	5,2	23,2	19,9

Ergebnis des Ad-hoc-Moduls der Arbeitskräfteerhebung 2017. Personen am Hauptwohnsitz in Privathaushalten.

Die Annahme, dass mit dem starken Anstieg der Zahl der Selbstständigen eine Verdrängung der Personen aus abhängiger Beschäftigung in die Selbstständigkeit einherging, kann mit den Ergebnissen des Ad-hoc-Moduls aus dem Jahr 2017 nicht bestätigt werden. Lediglich 1,6% der Selbstständigen gaben an, dass sie sich auf Verlangen der früheren Arbeitgeberin beziehungsweise des früheren Arbeitgebers selbstständig gemacht hätten. [↘ Tabelle 6](#)

Ähnlich vielseitig wie die Gründe, die für eine Existenzgründung sprechen, können auch die Schwierigkeiten sein, mit denen sich Selbstständige konfrontiert sehen. Rund 60% hatten in den letzten zwölf Monaten mit Schwierigkeiten in der Selbstständigkeit zu kämpfen. Einkommensausfälle wegen Erkrankung mussten 14,1% der Selbstständigen hinnehmen. Weitere 8,1% hatten

keine Kundinnen und Kunden, Aufträge oder Projekte. Beide Aspekte trafen auf Solo-Selbstständige noch etwas stärker zu als auf Selbstständige mit Beschäftigten. [↘ Tabelle 7](#)

Finanzielle Schwierigkeiten bei Selbstständigen traten in unterschiedlichster Weise auf. Einen Zahlungsverzug oder sogar Zahlungsausfall seitens der Auftraggebenden hatten 8,0% der Selbstständigen zu bewältigen. Bei 5,1% der Selbstständigen gab es Zeiten mit finanziellen Engpässen zu verkraften. Auch die mangelnde Einflussnahme auf die Festsetzung der Preise war mit 11,2% von großer Bedeutung, vor allem bei Selbstständigen im Bereich der Land- und Forstwirtschaft sowie der Fischerei (43,5%). Keine Schwierigkeiten bei der Ausübung der Selbstständigkeit in den letzten zwölf Monaten erfahren zu haben, gaben 39,5% der Selbstständigen

Tabelle 7

Schwierigkeiten für Selbstständige

	Größte Schwierigkeit für Selbstständige								
	mangelnde Einflussnahme auf die Festsetzung des Preises der eigenen Arbeit	mangelnder Zugang zu Finanzmitteln für das Unternehmen	Zahlungsverzug oder -ausfall	unangemessen hoher Verwaltungsaufwand	Einkommensausfall wegen Erkrankung	Zeiten mit finanziellen Engpässen	Zeiten ohne Kunden, Aufträge oder Projekte	sonstige Schwierigkeiten	hatte keine Schwierigkeiten
	%								
Selbstständige insgesamt	11,2	2,1	8,0	7,0	14,1	5,1	8,1	4,9	39,5
Selbstständige mit Beschäftigten	12,4	/	9,1	10,4	7,9	/	4,2	5,5	44,7
Selbstständige ohne Beschäftigte	10,3	/	7,2	4,4	18,8	6,5	11,1	4,5	35,5

Ergebnis des Ad-hoc-Moduls der Arbeitskräfteerhebung 2017. Personen am Hauptwohnsitz in Privathaushalten.

an. Hierbei zeigt sich, dass das Auftreten von Schwierigkeiten im Zusammenhang mit der Selbstständigkeit insbesondere zu Beginn der selbstständigen Tätigkeit eine Rolle spielt.⁸

5.3 Zusammenarbeit mit Partnern, Netzwerken und die Einstellung neuen Personals

Die Kooperation von Firmenteilhaberinnen und -teilhabern oder die Zusammenarbeit in Netzwerken mit anderen Unternehmern variiert innerhalb der Gruppe der Selbstständigen. Je nachdem, ob man als Solo-Selbstständiger tätig ist und daher keine Beschäftigten hat oder als Selbstständiger eine kleine oder große Firma leitet, sind die Arbeitsstrukturen unterschiedlich geprägt. Dies beeinflusst auch die Entscheidung, Personal einzustellen oder Arbeit an Subunternehmen auszulagern.

Mit 72,7 % arbeitete der größte Teil der Selbstständigen autonom, das heißt weder mit Teilhaberinnen oder Teilhabern noch zusammen mit anderen Selbstständigen in einem Netzwerk. Bei Solo-Selbstständigen war dieser Anteil mit 77,2 % höher als bei den Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern (66,9 %). Immerhin 27,3 % der Selbstständigen arbeiteten mit Teilhaberinnen oder Teilhabern und/oder anderen Selbstständigen in Netzwerken organisiert zusammen. Dabei trat die Zusammenarbeit in Netzwerken häufiger bei Solo-Selbstständigen (17,2 %) auf als bei Selbstständigen mit Beschäftigten (9,1 %). Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber (17,4 %) hingegen

arbeiteten häufiger mit Miteigentümerinnen beziehungsweise Miteigentümern zusammen als Selbstständige ohne Beschäftigte (3,4 %).

Ein höheres Auftragsvolumen kann dazu führen, dass neues Personal eingestellt oder Arbeit an Subunternehmen ausgelagert wird. Im Jahr 2017 beabsichtigten 18,8 % der Selbstständigen, neues Personal einzustellen und/oder Arbeit an Subunternehmen auszulagern. Wegen des unterschiedlichen Arbeitsvolumens von Solo-Selbstständigen und Selbstständigen mit Beschäftigten werden die beiden Gruppen getrennt voneinander betrachtet.

Selbstständige mit Beschäftigten können größere und umfangreichere Aufträge annehmen als Solo-Selbstständige. Entsprechend planten nur 8,7 % der Selbstständigen ohne Beschäftigte die Beauftragung von Subunternehmen und/oder Neueinstellungen. Bei den Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern überlegte immerhin knapp ein Drittel (32,3 %), neues Personal einzustellen und/oder Arbeit an Subunternehmen zu vergeben.

↘ **Tabelle 8**

Die Ergebnisse des Ad-hoc-Moduls zeigen, dass Solo-Selbstständige seltener planen, Beschäftigte einzustellen. Dies kann jedoch nicht zwingend auf einen Mangel an Arbeit zurückgeführt werden. Lediglich 19,8 % der Selbstständigen ohne Personal stellten keine Beschäftigten ein, weil es nicht genug Arbeit gibt. Viele Einzelunternehmerinnen und Einzelunternehmer ziehen es bewusst vor, alleine zu arbeiten (46,9 %). Weitere 14,4 % der Solo-Selbstständigen gaben an, dass die Einstellung von Beschäftigten in ihrem Berufsfeld nicht möglich sei. Rund jeder zwanzigste Solo-Selbstständige hatte Schwierigkeiten, geeignetes Personal zu finden.

⁸ Es sei noch darauf hingewiesen, dass bei der Frage nach der größten Schwierigkeit im Zusammenhang mit der Selbstständigkeit ein Antwortausfall von 24,5 % vorlag. Diese Personen wurden jedoch, wie in Abschnitt 2.2 beschrieben, aus der Analyse ausgeschlossen.

Tabelle 8

Von Selbstständigen geplante Einstellungen und Vergabe von Arbeit an Subunternehmen

	Plant, Arbeitnehmer/-innen einzustellen				Plant nur Vergabe an Subunternehmen	Plant Vergabe an Subunternehmen und Einstellungen	Plant weder Vergabe an Subunternehmen noch Einstellungen
	insgesamt	unbefristet	befristet	sowohl unbefristet als auch befristet			
	%						
Selbstständige insgesamt	11,7	7,4	3,1	/	4,5	2,7	81,2
Selbstständige mit Beschäftigten	22,7	14,5	6,0	/	4,2	5,4	67,7
Selbstständige ohne Beschäftigte	3,4	/	/	/	4,7	/	91,3

Ergebnis des Ad-hoc-Moduls der Arbeitskräfteerhebung 2017. Personen am Hauptwohnsitz in Privathaushalten.

6

Fazit

Das Ad-hoc-Modul der Arbeitskräfteerhebung zur Selbstständigkeit wurde beschlossen und vorbereitet, als die Zahl der Selbstständigen europaweit stark anstieg und einige Berichte zu prekären Arbeitssituationen von Selbstständigen veröffentlicht wurden. Die im Jahr 2017 erhobenen Befunde für Deutschland zeigen, dass die Selbstständigen zwar eine besondere Gruppe auf dem Arbeitsmarkt darstellen, sie aber wirtschaftlich und organisatorisch nicht so abhängig sind wie in diesen Berichten befürchtet. Möglicherweise resultieren diese recht positiven Ergebnisse daraus, dass sich zwischen 2012 und 2017 die Situation auf dem Arbeitsmarkt und somit auch die Situation in der Gruppe der Selbstständigen deutlich verbessert hat. Unterstützt wird diese These auch von Metzger (2018), der eine deutlich geringere Zahl von Notgründungen ausmacht. Auch die Ergebnisse des Ad-hoc-Moduls 2017 weisen darauf hin, dass Selbstständige nicht in unfreiwillige Selbstständigkeit gedrängt wurden, sondern aus anderen Gründen diese Stellung im Beruf gewählt haben. Sicherlich sind aufgrund des derzeit florierenden Arbeitsmarktes auch viele ehemalige Selbstständige in abhängige Beschäftigungen gewechselt (Brenke, 2015). Zur Lage der Selbstständigen im Jahr 2017, wie sie die Ergebnisse der Arbeitskräfteerhebung und des Ad-hoc-Moduls belegen, kann festgehalten werden, dass nur 3,7% der Selbstständigen sowohl wirtschaftlich als auch organisatorisch von Auftraggebern abhängig sind. Ebenso zeigt sich bei den Gründen zur Aufnahme der Tätigkeit, dass der Teil der Personen, die in Selbstständigkeitsge drängt wurden, nur sehr klein ist (1,6%). Auch bei den genannten Schwierigkeiten, mit denen Selbstständige umgehen müssen, wurden finanzielle Schwierigkeiten nicht am häufigsten genannt. Nahezu 40% gaben sogar an, keinen Schwierigkeiten ausgesetzt zu sein.

Bei der Analyse der methodischen Effekte zeigten sich weder signifikante Unterschiede zwischen den beiden Stichproben des Kernprogramms und des Ad-hoc-Moduls, noch konnten die erwarteten methodischen Effekte durch Proxy-Interviews und den Einsatz unterschiedlicher Erhebungsinstrumente bestätigt werden. Im Ergebnis ist festzuhalten, dass neben der für freiwillige Fragen typischen höheren Zahl an Antwortausfällen

in der Analyse der methodischen Besonderheiten des Ad-hoc-Moduls keine weiteren Faktoren festgestellt werden konnten, die die Belastbarkeit der Ergebnisse einschränken.

Das Ad-hoc-Modul liefert darüber hinaus Informationen zu den beiden Variablen „Zahl und Bedeutung der Kundinnen und Kunden in den vergangenen zwölf Monaten“ und „Einfluss auf die Entscheidung über Arbeitsstunden“, die in Zukunft wichtig werden. Mit der neuen Klassifikation zur Stellung im Beruf, der International Classification of Status in Employment (ICSE-18), werden Selbstständige differenzierter erfasst (siehe den folgenden Exkurs). Zwei zentrale Aspekte konnten 2017 bereits getestet werden, weitere Fragen werden in der Arbeitskräfteerhebung vermutlich erst nach 2025 eingeführt. Die Umsetzung dieser Klassifikation bietet im Hinblick auf die Berichterstattung zu Selbstständigen eine Reihe neuer Analysemöglichkeiten.

Exkurs: Von der ICSE-93 zur ICSE-18

Zur strukturierten Darstellung von Ergebnissen wird in der international vergleichenden Arbeitsmarktstatistik die Internationale Klassifikation der Stellung im Beruf (ICSE) der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) verwendet. Die ICSE-93 wurde im Jahr 1993 verabschiedet und klassifiziert Arbeitsplätze nach der Art des Arbeitsvertrags zwischen den Beschäftigten und der wirtschaftlichen Einheit, in der sie beschäftigt sind (Internationale Arbeitsorganisation, 1993). Die folgenden fünf Kategorien werden dabei unterschieden: Arbeitnehmer/-innen, Arbeitgeber/-innen, Selbstständige, Mitglieder von Produktionsgenossenschaften und mithelfende Familienangehörige. Die letzten vier Kategorien können dabei zu den Selbstständigen zusammengefasst werden.

Im Jahr 2013 kam die 19. Internationale Konferenz der Arbeitsstatistiker (ICLS) zu der Einschätzung, dass die ICSE-93 angesichts ihrer geringen Differenzierung nicht mehr geeignet sei, um aktuelle Arbeitsmarktentwicklungen adäquat abzubilden. Daher wurde die ILO beauftragt, einen Entwurf für eine revidierte Klassifikation zu erarbeiten. Wichtigstes Ziel der Überarbeitung sollte eine im Vergleich zur bisher gültigen Klassifikation stärker differenzierte Darstellung der enthaltenen Erwerbstätigengruppen sein, insbesondere zur besseren Unterscheidung zwischen selbstständig Erwerbstätigen und abhängig Beschäftigten. Damit sollten die Grundlagen

geschaffen werden, in der Arbeitsmarktstatistik neue Erwerbsformen abbilden zu können. Darüber hinaus sollte auch eine kohärente Darstellung dieser Gruppen mit den entsprechenden Größen im System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (SNA) ermöglicht werden.

Im Rahmen der 20. Internationalen Konferenz der Arbeitsstatistiker wurde 2018 eine neue Resolution zu Statistiken über Arbeitsbeziehungen (Internationale Arbeitsorganisation, 2018) verabschiedet. Die Resolution enthält neben einem konzeptionellen Rahmen zur Ausgestaltung von Arbeitsbeziehungen als zentrales Element die neue, überarbeitete Klassifikation zur Stellung im Beruf (ICSE-18).

Wesentliche und konkrete Neuerung der Klassifikation ist die Definition der „abhängig Selbstständigen“ („dependent contractors“), die gleichzeitig Eigenschaften abhängiger und selbstständiger Erwerbstätigkeit aufweisen. Darüber hinaus wird künftig auch zwischen geschäftsführenden Eigentümerinnen und Eigentümern von Unternehmen mit und ohne eigene Rechtspersönlichkeit unterschieden. Diese neuen Kategorien ermöglichen künftig eine differenziertere Darstellung der selbstständig Erwerbstätigen.

Mit der Schaffung zweier alternativer Gliederungssystematiken („Dichotomie“) wird zudem die Möglichkeit geschaffen, unterschiedlichen Anforderungen für die Darstellung und Analyse von Ergebnissen gerecht zu werden. Die Kriterien „Entscheidungsbefugnis“ und „wirtschaftliches Risiko“ dienen dabei als Grundlage für die zwei alternativen Gliederungssystematiken, die nach den jeweils spezifischen Anwendungsgebieten ausgewählt werden können. Die differenzierte Darstellung ermöglicht es, die Erwerbstätigengruppen entsprechend der gewählten Gliederungssystematik zuzuordnen.

Die Umsetzung der neuen ILO-Klassifikation zur Stellung im Beruf als Standardklassifikation im Europäischen Statistischen System wird über die Verankerung in der Rechtsgrundlage zur Durchführung der europäischen Arbeitskräfteerhebung geschehen. Mit diesem Schritt wird die Anwendung der ICSE-18 zur Erstellung europaweit vergleichbarer Ergebnisse zu den Erwerbstätigen sichergestellt. Da die neue EU-Verordnung zur Durchführung der Arbeitskräfteerhebung bereits kurz vor der Verabschiedung steht, ist die Aufnahme der ICSE-18 einschließlich der für eine entsprechende Ergebnis-

darstellung erforderlichen Merkmale erst im Rahmen der ersten Überarbeitung der EU-Verordnung im Jahr 2025 geplant. Die neue EU-Verordnung soll im Jahr 2021 in Kraft treten. Sie wird die Variablen „Zahl und Bedeutung der Kundinnen und Kunden in den vergangenen zwölf Monaten“ und „Einfluss auf die Entscheidung über Arbeitsstunden“ enthalten, die im Ad-hoc-Modul 2017 zu den Selbstständigen bereits enthalten waren und die bereits vorab zur Identifizierung von „abhängig Selbstständigen“ genutzt werden können. [!!!](#)

LITERATURVERZEICHNIS

Brenke, Karl. *Selbständige Beschäftigung geht zurück*. In: DIW Wochenbericht. Nr. 36/2015, Seite 790 ff.

Internationale Arbeitsorganisation (ILO). *Resolution concerning the International Classification of Status in Employment (ICSE), adopted by the Fifteenth International Conference of Labour Statisticians*. 1993. [Zugriff am 17. Januar 2019].
Verfügbar unter: www.ilo.org

Internationale Arbeitsorganisation (ILO). *Resolution concerning statistics on work relationships*. In: Conference paper. 2018. [Zugriff am 17. Januar 2019].
Verfügbar unter: www.ilo.org

Kelleter, Kai. *Selbstständige in Deutschland*. In: Wirtschaft und Statistik. Ausgabe 12/2009, Seite 1204 ff.

Köhne-Finster, Sabine/Lingnau, Andreas. *Untersuchung der Datenqualität erwerbsstatistischer Angaben im Mikrozensus*. In: Wirtschaft und Statistik. Ausgabe 12/2008, Seite 1067 ff.

Körner, Thomas. *Deliverable for work package III of the ESSnet on Data Collection for Social Surveys Using Multiple Modes*. Report on the definition, identification and analysis of mode effects. 2014.

Körner, Thomas/Liersch, Anja. *Case study on Mode Effects in the German Labour Force Survey*. 2014.

Mai, Christoph-Martin/Marder-Puch, Katharina. *Selbstständigkeit in Deutschland*. In: Wirtschaft und Statistik. Ausgabe 7/2013, Seite 482 ff.

Maier, Michael F./Ivanov, Boris. *Selbstständige Erwerbstätigkeit in Deutschland*. In: ZEW Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung. Bundesministerium für Arbeit und Soziales. Forschungsbericht 514. 2018.

Metzger, Georg. *KfW-Gründungsmonitor 2018. Gründungstätigkeit weiter im Tief, aber Wachstum, Innovation und Digitales gewinnen an Bedeutung*. In: KfW Research. Frankfurt am Main 2018.

Moore, Jeffrey C. *Self proxy response status and survey response quality – a review of the literature*. In: Journal of Official Statistics. Jahrgang 4. Ausgabe 2/1988, Seite 155 ff.

Statistisches Bundesamt. *Qualitätsbericht Mikrozensus 2017*. Verfügbar unter: www.destatis.de

Statistische Ämter des Bundes und der Länder. *Ergebnisse des Projekts Q-MED/LFS. Quantifizierung von Methodeneffekten unterschiedlicher Erhebungsinstrumente auf die Datenqualität im Labour Force Survey*. Wiesbaden 2010.
Verfügbar unter: www.destatis.de

LITERATURVERZEICHNIS

Thomson, Ib/Villund, Ole. *Using Register Data to Evaluate the Effects of Proxy Interviews in the Norwegian Labour Force Survey*. In: Journal of Official Statistics. Jahrgang 27. Ausgabe 1/2011, Seite 87 ff., hier: Seite 88 f.

Zühlke, Sylvia. [*Auswirkungen von Proxy-Interviews auf die Datenqualität des Mikrozensus*](#). In: Statistische Analysen und Studien NRW. Band 53. 2008, Seite 3 ff.

RECHTSGRUNDLAGEN

Gesetz zur Durchführung einer Repräsentativstatistik über die Bevölkerung und die Arbeitsmarktbeteiligung sowie die Wohnsituation der Haushalte (Mikrozensusgesetz – MZG) vom 7. Dezember 2016 (BGBl. I Seite 2826).

Verordnung (EG) Nr. 577/98 des Rates vom 9. März 1998 zur Durchführung einer Stichprobenerhebung über Arbeitskräfte in der Gemeinschaft (Amtsblatt der EG Nr. L 77, Seite 3), zuletzt geändert durch Nr. 3.2 des Anhangs der Verordnung (EG) Nr. 596/2009 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 18. Juni 2009 (Amtsblatt der EU Nr. L 188, Seite 14).

Verordnung (EU) Nr. 318/2013 der Kommission vom 8. April 2013 zur Annahme des Programms von Ad-hoc-Modulen für die Jahre 2016 bis 2018 für die Stichprobenerhebung über Arbeitskräfte gemäß der Verordnung (EG) Nr. 577/98 des Rates vom 9. April 2013 (Amtsblatt der EU Nr. L 99, Seite 11).

Durchführungsverordnung (EU) 2016/8 der Kommission vom 5. Januar 2016 zur Festlegung der technischen Merkmale des Ad-hoc-Moduls 2017 über Selbstständigkeit (Amtsblatt der EU Nr. L 3, Seite 35).

Herausgeber

Statistisches Bundesamt (Destatis), Wiesbaden

Schriftleitung

Dr. Sabine Bechtold

Redaktionsleitung: Juliane Gude

Redaktion: Ellen Römer

Ihr Kontakt zu uns

www.destatis.de/kontakt

Erscheinungsfolge

zweimonatlich, erschienen im Februar 2019

Das Archiv aller Ausgaben ab Januar 2001 finden Sie unter www.destatis.de/publikationen

Print

Einzelpreis: EUR 19,- (zzgl. Versand)

Jahresbezugspreis: EUR 114,- (zzgl. Versand)

Bestellnummer: 1010200-19001-1

ISSN 0043-6143

ISBN 978-3-8246-1080-8

Download (PDF)

Artikelnummer: 1010200-19001-4, ISSN 1619-2907

Vertriebspartner

IBRo Versandservice GmbH

Bereich Statistisches Bundesamt

Kastanienweg 1

D-18184 Roggentin

Telefon: +49 (0) 382 04 / 6 65 43

Telefax: +49 (0) 382 04 / 6 69 19

destatis@ibro.de

Papier: Design Offset, FSC-zertifiziert

© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2019

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.